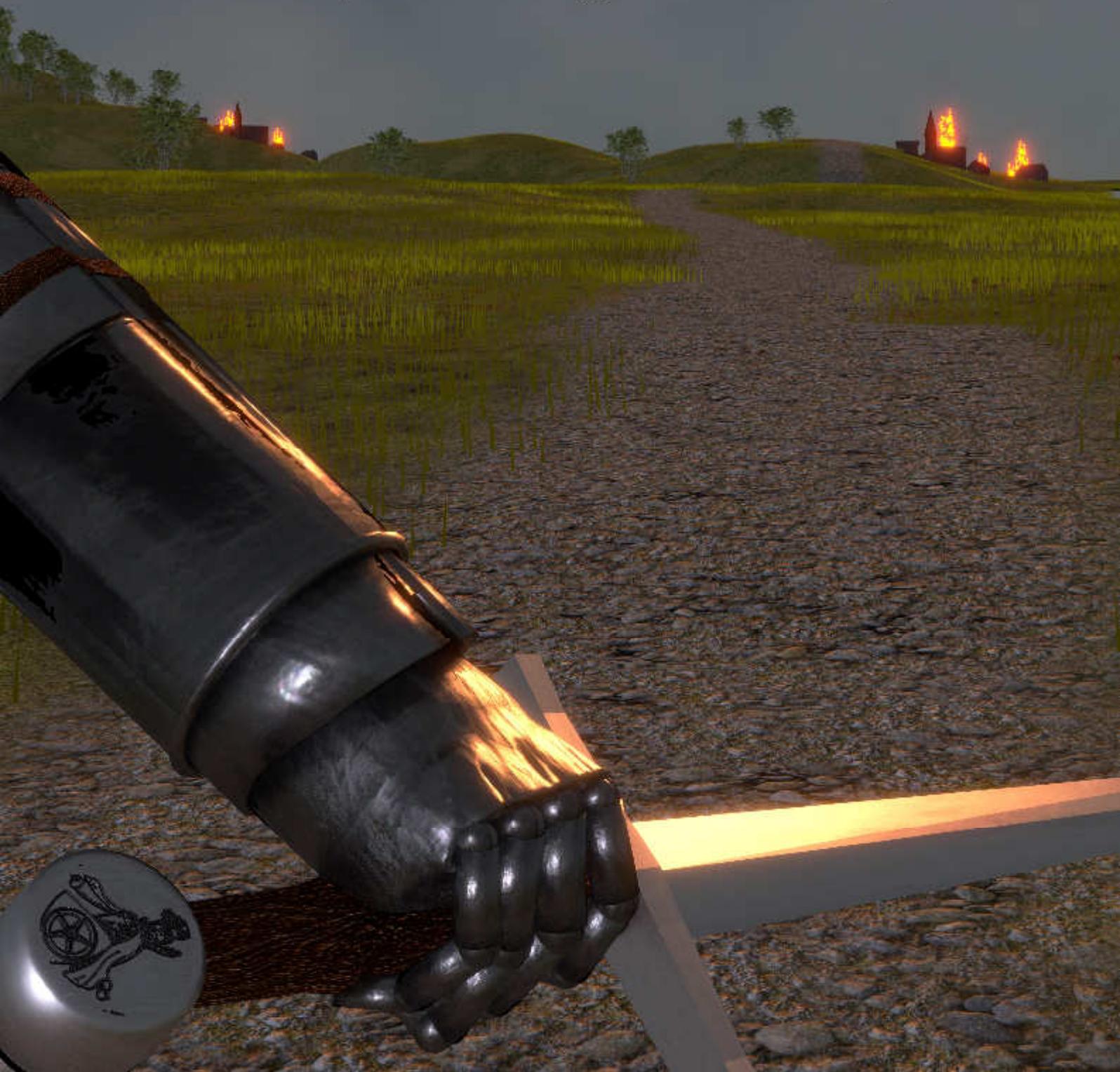


Götz von Berlichingen

Kl.9 Caspar-Mohr-Progymnasium 2015/16



GÖTZ VON BERLICHINGEN – ZWISCHEN DEN ZEILEN

Schreibprojekt zur gestaltenden Interpretation
Klasse 9 des CMPG im Schuljahr 2015/16

Erster Akt

Julia Becker	1
Bastian Renz	2
Clemens Gnann	3
Celina Ramic	4

Zweiter Akt

Milena Maier	5
Theresa Ott	7
Silas Mayer	9
Ludwig Bläschke	11

Dritter Akt

Lars Schmid	12
Eva Haage	15
Sebastian Braun	17
Sophie Brockmann	19
Katrin Wahle	21

Vierter Akt

Paul Geiger	23
Julia Glaner	25
Tabea Bollinger	27

Fünfter Akt

Lara Bücheler	28
Andreas Senciuc:	30
Joshua Maile	31
Marie Stärk	32
Stefan Fischer	33
Jona Mack	34

Textgrundlage: J.W.v.Goethe: Götz von Berlichingen, der Ritter mit der eisernen Hand.
Titelblatt Gestaltung: Jona Mack
Inhaltsangaben: Gemeinschaftsarbeit der Klasse 9
Redaktion: Anna Göttel

ERSTER AKT

1. Schwarzenberg in Franken. Herberge.

Sievers und Metzler, zwei Anführern der rebellischen Bauern, unterhalten sich in einer Herberge über den Streit, den der Bischof von Bamberg und Götz von Berlichingen haben. Der engste Vertraute des Bischofs, Adelbert von Weislingen, hält sich derzeit beim Grafen auf dem Schloss auf. Zwei Bamberger Reiter, die an einem benachbarten Tisch sitzen, hören, dass ihr Herr, der Bischof, im Gespräch der Bauern nicht gut wegkommt, und es kommt zu Handgreiflichkeiten. Doch bevor es zu einer Prügelei kommt, wirft der Wirt die zwei Bamberger hinaus. Danach treffen die Bauernanführer zwei Reiter des Berlichingen, die erfahren wollen, wo sich Weislingen zu diesem Zeitpunkt befindet, und Metzler und Sievers geben ihnen Auskunft.

Julia Becker

Aufgabe 1,1: Verfasse einen Zeitungsbericht über die Gefangennahme von Götz' Buben, obwohl der Streit mit dem Bischof von Bamberg beigelegt schien.

Fehde wieder aufgeflammt: Berlichingens Bube gefangen genommen!

Bamberg. Ein Knecht des Götz von Berlichingen wurde gefangen genommen. Die Frage der Rechtmäßigkeit muss noch geklärt werden.

Die Fehde zwischen dem Bischof von Bamberg und Götz von Berlichingen schien beendet, doch es ereignete sich im Laufe der letzten Woche, dass ein Diener des Götz von Untergebenen des Bischofs gefangen genommen und auf dessen Auftrag zu seiner Residenz gebracht wurde, wie

anonyme Quellen berichten. Über die Hintergründe ist bislang so gut wie nichts bekannt, allerdings soll die Stadt Nürnberg in das Geschehen verwickelt sein, die sich damit hinter den Bischof von Bamberg gestellt hätte.

Es hat den Anschein, die Fehde würde nun nach dem kurzen Waffenstillstand umso erbitterter wieder aufgenommen, denn Götz von Berlichingen wird das erfahrungsgemäß nicht auf sich sitzen lassen und

einen Konterangriff planen. Es wird spekuliert, der Bischof wolle Berlichingen provozieren und habe ihn mit der Gefangennahme des Burschen deutlich fester im Griff als zuvor. Die Bauernanführer Metzler und Sievers berichten, dass zwei Reiter des Götz sich nach dem Aufenthaltsort des Bischofs und dessen Berater Adelbert von Weislingen erkundigt haben, was einen baldigen Gegenangriff immer wahrscheinlicher macht. (JB)

2. Herberge im Wald.

Götz liegt seit fünf Tagen auf der Lauer, um Weislingen gefangen zu nehmen. Ein Mönch, Bruder Martin, kommt und beginnt ein Gespräch mit Götz. In diesem Gespräch erfährt man die Geschichte von Götz' eiserner Hand und welch großes Ansehen er bei den einfachen Leuten genießt, wohingegen die Fürsten nicht gut auf ihn zu sprechen sind. Dann tauchen zwei Knechte von Götz auf und holen ihn zur Jagd auf Weislingen.

Bastian Renz

Aufgabe 1,2: Schildere dem Bischof den Hinterhalt und Weislingens Gefangennahme als möglichst spannenden Erlebnisbericht aus der Sicht des Knechts Färber, der Götz und seinen Leuten entkommen ist.

Eure Eminenz, wir waren gerade auf dem Rückweg vom Grafen von Schwarzenberg durch den Hasslacher Wald, da fielen Götz von Berlichingen und seine Reiter wie die Räuber über uns her. Sie kamen aus dem Wald heraus und überrannten uns einfach. Sie waren vier, wir fünf, aber wir waren so überrascht, dass wir keine Chance hatten, darauf zu reagieren. Natürlich war uns klar, dass ihr Anschlag dem Herrn von Weislingen galt, da Götz mit euch in Fehde liegt und obwohl wir ihn schützen wollten, nahmen ihn zwei der ihrigen sofort zwischen sich um jede Flucht unmöglich zu machen. Götz und einer seiner Männer schlugen derweil auf uns ein. Ich hatte Glück, dass ich mich in dem Getümmel davonestehlen konnte, um euch Bericht zu erstatten. Die Restlichen wurden alle gefangengenommen. Ich bin untröstlich, dass ich nicht früher bei Euch erscheinen konnte, aber ich musste sichergehen, dass mir niemand auf dem Wege hinterherschlich.



3. Jagsthausen. Götzens Burg.

Götz' Frau Elisabeth und seine Schwester Maria unterhalten sich mit seinem Sohn Karl über die Ausritte des Vaters. Die Frage „Muss er denn ausreiten?“ beantworten sie sehr unterschiedlich. Kurz darauf wird der Gefangene Weislingen auf die Burg gebracht. Während Götz ihn freundlich begrüßt und mit ihm über die gemeinsam verbrachte Jugend spricht, ist Weislingen schweigsam und mürrisch. Im Gegensatz zu Götz empfindet er die Fürsten nicht als Plage, sondern rühmt sie für den Frieden, den ihre Herrschaft bringt.

4. Im bischöflichen Palast zu Bamberg. Der Speisesaal.

Der Bischof von Bamberg, der Abt von Fulda sowie der Höfling Liebetraut unterhalten sich mit Olearius, einem Juristen, über das Recht und die Rechtsprechung ihrer Zeit. Unter anderem wird auch Weislingen, die rechte Hand des Bischofs, über alle Maßen gelobt, als Liebetraut die Hiobsbotschaft von Weislingens Knecht überbringt: Weislingen wurde von Götz gefangen genommen.

Clemens Gnann

Aufgabe 1,5: Verfasse einen inneren Monolog Weislingens, in dem er sich mit Maria beschäftigt und merkt, dass er sie liebt.

Maria ist ein wahrer Engel. Wie rührend sie sich um mich kümmerte, während ich hier an meiner Erkrankung litt. Und viel herzlicher begegnete sie mir als so viele andere hier, die – angesichts meiner Dienste am Bischof in den letzten Jahren – nicht zu Unrecht Groll gegen mich hegten. Sie schien viel verständiger als alle anderen. Was hat sich in den letzten Wochen nicht alles für mich verändert. Ganz seltsam ist mir, wenn ich an all das Erlebte denke – und immer wieder taucht da ihr Bild auf, ihre Schönheit, ihr Liebreiz... Ob ich es wagen kann... wagen soll, um ihre Gunst zu bitten? Ist es Liebe, die ich für sie empfinde? Liebe, wie ich sie bisher nicht gekannt habe? Und darf ich hoffen, dass sie diese erwidert? So schüchtern, so zurückhaltend wie sie mir begegnet? Nichte einen einzigen Kuss hat sie mir gewährt... Und doch ist sie nicht gleichgültig mir gegenüber. Sie ist so rein, so anständig. Sicher hat es mit ihrer klösterlichen Erziehung zu tun, das macht mich verrückt... Was bleibt mir übrig, als zu hoffen und sie zu fragen. Und dann heißt es warten – oh hätte ich doch nur nicht die Verwaltung meiner Güter und ihre Sicherheit durch das leidige Hofleben versäumt, dann wäre jetzt alles in Ordnung und ich könnte sie sofort zum Altar führen, so sie denn will. Das ist jetzt jedoch geschehen und ich kann es nicht mehr ändern, ich werde dafür mit der Wartezeit büßen müssen... denn nichts wünsche ich mir mehr als mit Maria zusammenzuleben und alle Wonne genießen, die zwei Herzen gewähren. Jetzt heißt es hoffen und abwarten...



Celina Ramic

Aufgabe 1,5: Verfasse einen inneren Monolog Marias, in dem sie sich mit Weislingen und ihren Gefühlen für ihn auseinandersetzt.

Ich liebe Adelbert, er ist so ein intelligenter und hübscher Mann, aber was ist, wenn er sich nicht für mich sondern für den Bischof entscheidet?

Alle sagen, er habe sich verändert – das finde ich nicht, er war von jeher ein Ehrenmann. Er hat Bamberg zu Wohlstand und Blüte verholfen statt ständig in Kämpfe verwickelt zu sein und Schaden anzurichten, darin kann ich nichts Falsches sehen. Er genießt dort großes Ansehen und seine Arbeit erfüllt ihn zurecht mit Stolz. Was ist also, wenn ich mich auf ihn einlasse und er doch nach Bamberg zurück will? Kann er das alles so hinter sich lassen? Er spricht von einem bescheidenen Leben in Abgeschiedenheit, wie es mir gut gefallen würde, das Leben bei Hofe wäre sicher nichts für mich – und für Götz und den Bischof wäre es undenkbar, dass ich Adelberts Frau und er am Hofe wäre. Aber ist dieses andere Leben gut genug für Adelbert? Wenn er unglücklich würde, es würde mir das Herz brechen.

Ah Maria, mach dich nicht selbst verrückt... es wird sich schon alles zum Guten wenden. Adelbert wird sich an sein Wort halten und wir werden für immer glücklich sein. Jetzt muss nur Götz der Verbindung zustimmen, doch das wird ihm nicht schwerfallen, denke ich.



5. Jagsthausen.

Auf Götz' Burg gestehen sich Weislingen und Maria gegenseitig ihre Gefühle. Aufgrund der klösterlichen Erziehung von Maria lehnt sie Umarmungen und Küsse Weislingens ab. Nach diesem Ereignis stößt Götz von Berlichingen dazu und lässt Weislingen frei, obwohl der Bischof Götz Reiter immer noch gefangen hält. Er verlässt sich auf Weislingens Wort. Weislingen macht Maria einen Heiratsantrag, den Götz gerne für diese annimmt. Franz kommt hinzu und überbringt ihm Grüße vom Bischof, der sehr erfreut sei über die Freilassung seines engsten Vertrauten, doch Weislingen will nicht an den Hof zurück.

ZWEITER AKT

1. Bamberg. Ein Saal.

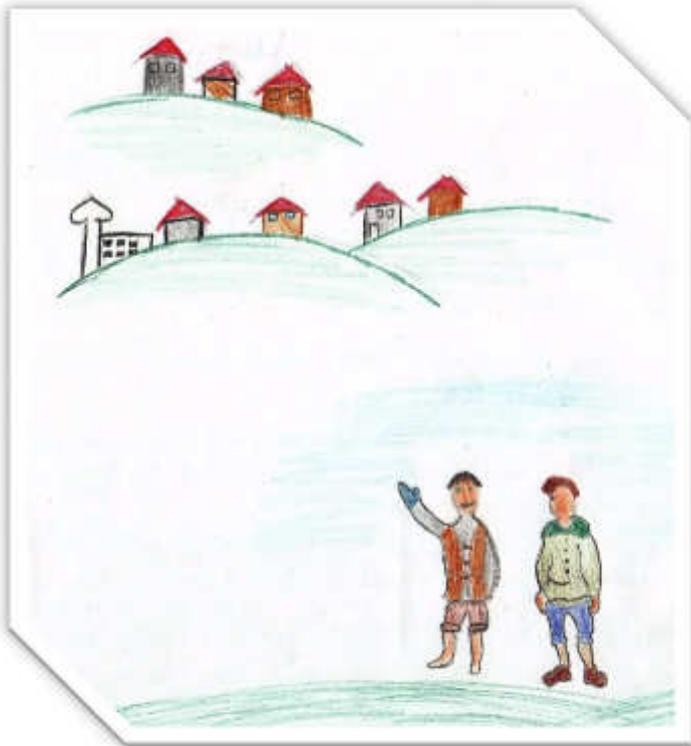
Der Höfling Liebetaut bekommt vom Bischof von Bamberg den Auftrag, Weislingen zur Rückkehr nach Bamberg zu bewegen.

2. Jagsthausen.

Götz und Selbitz planen einen Angriff auf Kaufleute aus Bamberg und Nürnberg, da Götz mit ihnen noch eine Rechnung offen hat, weil die Nürnberger im Zusammenhang mit seiner Fehde mit den Bambergern seinen Buben an diese verraten haben.

Milena Maier

Aufgabe II,3: Verfasse den Dialog zwischen Liebetaut und Weislingen, in dem es Liebetaut gelingt, Weislingen zur Rückkehr nach Bamberg zu bewegen.



Liebetaut:

Weislingen, schön Euch zu sehen wie geht es Euch nach eurer Gefangenschaft und freut Ihr Euch auf die Rückkehr nach Bamberg?

Weislingen:

Ich werde nicht nach Bamberg zurückkehren, Liebetaut. Ich habe mich mit Götz versöhnt.

Liebetaut:

Wie meint Ihr das?

Weislingen:

Ich wurde von Götz nie wie ein Gefangener behandelt, er und seine Familie waren stets freundlich zu mir.

Liebetaut:

Das war doch seine Pflicht, weil er ein Ritter ist, aber trotzdem wart Ihr ein Gefangener.

Weislingen:

Außerdem stehen wir uns durch die Verlobung mit seiner Schwester Maria noch näher. Er hat mir klargemacht, wie viel ich durch das Leben in Bamberg versäumt habe.

Liebetaut:

Ich bin da anderer Meinung. Denkt doch an die vielen Dinge, die Ihr in Bamberg erlebt habt. War das Leben in Bamberg nicht angenehm und zugleich aufregend? Ihr habt so viel erreicht in Bamberg und so viel Macht und Einfluss erlangt. Der Bischof sieht Euch doch als seine

rechte Hand an, wollt Ihr diese Stellung einfach so aufgeben?

Weislingen: Ihr habt schon Recht.

Liebetaut: Ich weiß. Außerdem könnt Ihr in Bamberg noch viel mehr Ruhm erreichen und habt Einfluss auf die Politik und wenn ihr aus Bamberg verschwindet, werdet ihr auch noch die Gunst der Fürsten verlieren. Wusstet ihr, dass sich die schöne Adelheid von Walldorf in Bamberg aufhält? Sie ist verwitwet und ich denke, Ihr hättet gute Chancen bei ihr. Ihr wärt ein sehr schönes Paar. Denkt gut darüber nach, denn jetzt könnt ihr eure Entscheidung noch rückgängig machen, es ist noch nicht zu spät!

Weislingen: Nein, ich bin mit Maria verlobt und stehe zu meinem Wort.

Liebetaut: Maria ist liebevoll und schön, aber Adelheid ist wie das Leben, das Feuer und der Mut. Außerdem ist Adelheid klug und schön, sie gleicht einem Engel.

Weislingen: Franz hat mir das auch schon erzählt.

Liebetaut: Der Bischof ist sehr froh, sie an seinem Hof zu haben, doch im Moment macht er sich mehr Sorgen um Euch! Ihm geht es sehr schlecht ohne Euch, denn Ihr habt Euch immer um alles gekümmert. Er ist verzweifelt und möchte, dass Ihr wieder zurückkehrt.

Weislingen: Ist das wirklich wahr?

Liebetaut: Würde ich euch anlügen? Ihr wisst doch selbst, dass Bamberg seinen Wohlstand nur Euch zu verdanken hat. Ihr habt so viel Arbeit in Bamberg hineingesteckt und dem Bischof so viel geholfen.

Weislingen: Das mag ja stimmen, aber ich habe meine eigenen Güter schon die ganze Zeit vernachlässigt, das möchte ich ändern.

Liebetaut: Also möchtet Ihr ein einfaches, bescheidenes Leben führen? Ihr wisst doch genauso gut wie ich, dass Ihr nicht für ein solches Leben geschaffen seid. Ihr braucht die Kultur, die ihr bei Hofe habt und Ihr benötigt den Kontakt mit den Leuten bei Hofe, mit Leuten von Rang und schönen Frauen.

Weislingen: Mein Entschluss steht fest, doch in einem habt Ihr Recht, ich werde zumindest anständigen Abschied nehmen und meine Belange ordnen müssen, bevor ich der Politik den Rücken kehre.

3. Bamberg. Zimmer der Adelheid.

Adelheid erfährt, dass Weislingen nach Bamberg zurückgekommen ist und Liebetaut erklärt ihr, wie er es geschafft habe, Weislingen zur Rückkehr zu bewegen.

4. Im Spessart.

Götz erfährt von Georg, dass Weislingen mit Liebetraut nach Bamberg geritten ist. Sie zweifeln an Weislingens Treue und schicken Georg, als Bamberger Reiter verkleidet, nach Bamberg, um nach dem Rechten zu sehen.

5. Bamberg.

Der Bischof tadelt Weislingen für sein Vorhaben, Bamberg zu verlassen. Er möchte ihn umstimmen, hat aber keinen Erfolg.

Theresa Ott

Aufgabe II, 6: Verfasse in der Rolle Adelheids von Walldorf einen inneren Monolog, in dem sie sich vor ihrer ersten Begegnung mit Weislingen die Gesprächsstrategie zurechtlegt, mit der sie ihn in dieser Szene zum Bleiben überredet.

Wenn ich es mir recht überlege, liegt es bereits jetzt auf der Hand, dass es nur von meinen Überredungskünsten abhängt, ob Weislingen wirklich des Bischofs Hof verlässt. Oh Adelheid! Warum hast du nicht einfach „Nein!“ gesagt, als der Bischof dich fragte? Andererseits soll Weislingen doch ein sehr gut aussehender Mann mit einem nicht zu verachtenden Stand und Besitz sein... Also genau meine Klasse!

Ein bisschen neugierig bin ich schon auf ihn und ich bin gespannt, wie er auf mich reagieren wird, hoffentlich wird er genauso begeistert sein wie sein Bube. Dann hätte ich ein leichtes Spiel.

Aber eigentlich dürfte das Ganze kein allzu großes Problem für mich werden, bis jetzt hab' ich doch noch alle Männer mit meinem Aussehen und meinem Charme eingewickelt. Also wie mache ich das am besten?

Einfach mit der Tür ins Haus fallen und sagen: „Bleib hier, ich liebe dich so sehr?“ Nein, es wäre wohl das Dümme, den direkten Weg zu wählen. Bei Männern wie Weislingen muss man anders vorgehen! Lieber den indirekten Weg wählen und ihn anspornen und eifersüchtig machen.

Ich muss zwar etwas Interesse zeigen, allerdings nie so viel, dass er denken könnte, ich sei leicht zu haben. Im Gegenteil, immer wenn er denkt, ich interessiere mich für ihn, muss ich ihn wegstoßen und Ablehnung zeigen. Es ist doch immer das Gleiche: Für einen Mann ist eine Frau gleich viel interessanter und attraktiver, wenn sie nichts von ihm wissen will... Unerklärlich, und trotzdem funktioniert es immer wieder....

Genauso werde ich das bei Weislingen auch machen: Erst so tun, als ob ich nichts von ihm wissen wolle, ihn aber gleichzeitig mit meinem Charme und meinem Aussehen blenden. Je unerreichbarer ich ihm erscheine, desto mehr Ansporn hat er, mich zu erobern. Ich muss ihm klarmachen, dass er bei Hofe bleiben muss, um bei mir zu sein und mich zu erreichen.

Das wird schwierig, ich muss die richtige Balance zwischen Ablehnung und Interesse finden, damit ich für ihn attraktiver wirke.

Jedoch glaube ich nicht, dass nur Schmeicheleien und die Waffen einer Frau wirken werden, so wie es aussieht, ist Weislingen sich seiner Sachen schon sehr sicher und es braucht mehr, ihn davon zu überzeugen, hier am Hofe zu bleiben. Ich muss klare Argumente vorbringen, wieso ich seinen

Entschluss nicht nachvollziehen kann und er bleiben sollte. Ich werde ihm klarmachen, was er momentan alles hat und was er mit seiner Entscheidung alles verlieren könnte.

Ich muss versuchen, ihn so weit zu manipulieren, dass ihm sein Eid mit Götz nicht mehr so toll erscheint und er mir glaubt, er verliere seinen hohen Stand als mächtiger Berater der Adligen, nur um als Knecht Götzens zu enden. Er muss denken, es sei mir im Grunde egal, ob er den Hof verlässt oder nicht und ich deshalb alles rational sehe. Sodass er am Ende von allein zurückkommt.

Die eigentliche Frage ist doch, wie weit bin ich bereit für ein gutes Verhältnis zum Bischof und allerlei andere Vorteile zu gehen? Bin ich sogar dafür bereit, ihn zu heiraten?

Eigentlich will ich es nicht, ich bin nicht bereit dafür, er scheint zwar ein sehr gutausssehender Mann zu sein, aber ist das alles? Ich könnte doch etwas viel Besseres bekommen, wenn ich wollte! Allerdings muss man immer wissen, wann wofür der richtige Zeitpunkt ist und wie weit man gehen muss, um seine Ziele zu erreichen.

Selbst wenn sich die Situation ergeben würde, in der ich wählen müsste, Liebe oder Karriere bzw. eigene Vorteile, würde ich momentan doch eher Karriere wählen. Mit Weislingen an meiner Seite würde mir ein Aufstieg leicht gelingen und so eine Liebelei, ja sogar eine Ehe müssen ja nicht für immer sein... Aber was mach ich mir eigentlich solche Gedanken? Bis jetzt hat es doch noch bei jedem Mann geklappt, die Waffen einer Frau sind einfach unschlagbar!



6. Adelheidens Zimmer.

Weislingen kommt zu Adelheid ins Zimmer, um sich zu verabschieden. Diese jedoch weist ihn ab und versucht doch gleichzeitig, ihn zum Dableiben zu bewegen. Am Ende, als Weislingen gegangen ist, befiehlt sie Ihrer Dienerin, Weislingen abzuweisen, sollte er nochmals kommen.

Silas Mayer

Aufgabe II,6: Verfasse in der Rolle Weislingens einen inneren Monolog, in dem er seine ursprüngliche Absicht aufgibt und sich nach dem Gespräch mit Adelheid entschließt, vorläufig in Bamberg zu bleiben.

Was soll ich nur machen? Ach, es ist zum Verrücktwerden! Soll ich nun in Bamberg bleiben, um die Möglichkeit einer Affäre mit Adelheid weiter voranzutreiben, zum Götz auf die Burg oder mit Maria zu meinen Ländereien reiten, die ich so lange vernachlässigt habe? Maria... Ach Maria, du Engel, der mich auf den rechten Weg geführt hatte... jetzt bin ich mit dir verlobt, endlich...

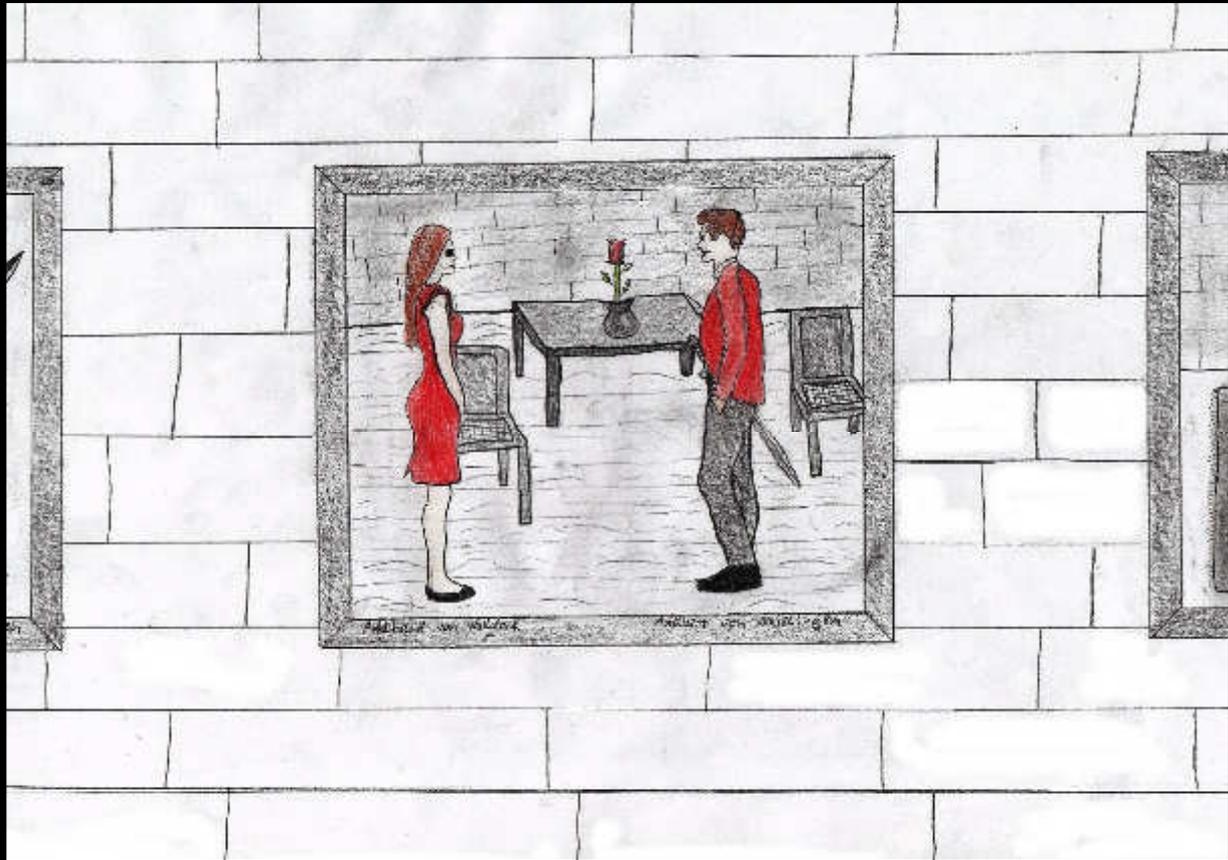
Adelbert! Du musst versuchen rational zu denken. Also wiege die Vorteile und Nachteile ab. Wenn ich in Bamberg bleibe, bin ich sicher und kann die vielen Freunde wiedersehen; die ganze Gegend trauert um mich. Andererseits ist der Götz dann auf immer und ewig mein Feind, wie er auch ein Feind des Bischofs ist. Ach der rechtschaffene Götz, der gute alte Götz... Ich weiß noch, wie wir damals zusammen gespielt haben, am Hofe des Markgrafen. Ach ich kann mich nicht entscheiden, das tut so sehr weh... aber eines ist sicher:

Ich gehe weg vom Hofe zu Bamberg, wo alles nur gespielt ist und wo die Ränke vorherrschen. Wie es wohl um meinen Nachfolger bestellt sein wird, wenn...

Unzertrennlich waren wir. Und doch, ich habe so lange gearbeitet, um diese schöne Zeit zu vergessen, um von Götz loszukommen. Zugegeben, das Leben bei Hofe ist schön, es hat mich abgelenkt... von den wirklich wichtigen Dingen. Meine Güter verkommen, es kümmert sich niemand um deren Verwaltung und Schutz. Mit Maria könnt ich... HALT, du hast dir vorgenommen rational zu denken, nun mach das auch!

Was ich nicht vergessen darf ist der Eid, den ich Götz gegeben habe, ihm ist seine Ehre doch so viel wert. Wenn ich den Eid breche, ist mir eine Fehde gewiss. Außerdem hat er mir die Augen geöffnet; ich war blind. Er hat mir gezeigt, dass ich bei Hofe nur ausgenutzt wurde, der Bischof ist nur so besorgt um mich, weil er, außer von Gott, von nichts eine Ahnung hat. Jetzt wird mir auch klar, weshalb Adelheid so interessiert an mir ist, sie soll mich bestimmt binden...

Ach, wenn sie mein Herz sehen könnte... Aber es soll ihr, so Gott will, nicht gelingen. Ich darf mich nur nicht von ihr bereden lassen. Sie ist eine kluge und schöne Frau, ja sehr schön, aber der schlaue Götz hat mich nun mal an Maria gebunden. Ich muss einfach jedes Mal, wenn ich sie bei Hofe sehe, an Maria denken... Ach Maria, so schön ist sie, dass ich mir nun endlich vorstellen kann, weshalb die Bibel Eva als Krone der Schöpfung nennt.



Adelbert! Warum schweifst du immer ab, wenn du auch nur im Geringsten an Maria denkst? Es muss eine wichtige Entscheidung getroffen werden, in der Gefühle keinen Platz haben, wie auf dem Schlachtfeld. Wenn ich nur so wäre wie der Götz, der weiß, wann Gefühle angebracht sind und wann nicht.

Er hat sich nicht verändert, der gute Götz, ist immer noch so rechtschaffen und doch lustig wie ich ihn in Erinnerung hatte. Als wir so zusammengesessen haben in dem alten großen Saal bei einer Flasche Wein und geredet haben, ich konnte nicht mehr. Die Erinnerungen waren so stark...Und doch weiß ich, es ist alles nach seinen Berechnungen geschehen.

Ja die Zeit damals war schön, fast zu schön, um wahr zu sein. Aber was war, war und was ist, ist. Und deshalb muss ich mich jetzt entscheiden. Götz oder der Bischof, Maria oder Adelheid, Liebe oder Pflicht...

Ach ich kann mich nicht entscheiden, das tut so weh... aber eines ist sicher:

Ich geh weg vom Hofe zu Bamberg, wo alles nur gespielt ist und wo die Ränke vorherrschen. Wie es wohl um meinen Nachfolger bestellt sein wird, wenn ich denn auf meine Burg gehe? Er weiß ja gar nichts, er kann sich in dieser Falschen Gesellschaft ja nicht zurechtfinden...

Ich hab's! Was, wenn man das Ganze nicht auf Zeit regeln könnte? Ich könnte zuerst noch eine Woche in Bamberg bleiben, um die Geschäfte für meinen Nachfolger herzurichten. Bei dieser Möglichkeit kann ich auch gleich noch nachprüfen, ob die Ablehnung Adelheids gespielt ist, oder ob sie es ernst meint. Dabei soll jedoch keiner bemerken, welches Spiel ich spiele; und dass ich bald gehen werde, wie ich Götz den Eid geleistet habe, auch wenn Adelheid diesen Eid nicht für voll nimmt.

Wenn ich dann fertig bin, werde ich zu Götz reiten, um ihm meinen Eid nochmals zuzusagen und Maria dann mit auf meine Burg nehmen, denn, wenn ich Hilfe brauche, ist Götz bestimmt da...

Ist er das wahrlich, oder will er nur den Bischof schwächen, indem er mich mit dem Eid bindet? Nein, das glaub ich nicht. Er wollte wahrscheinlich nur sichergehen. Ja ja, das kenne ich von ihm, immer heiter sich gebend, auf Eide bauen, im Inneren jedoch eiskalt rechnend, welchen Schritt wer nun als nächstes zu gehen gedenkt. Hat er mir nicht seine eigene Schwester gegeben, um mich zu binden? Sie ist zwar schön, aber war ich da wirklich Herr meiner Taten, oder hatten sie das geschickt vorbereitet, um mich zu einem Sklaven Götzens zu machen?

Ja, es ist wahrlich besser, zuerst in Bamberg zu bleiben und zu warten, wie sich alles entwickelt... Nein, ich darf nicht so von ihm reden. Er war mein Freund und ist es immer noch, nur ich habe mich von ihm entfernt wie einst der biblische verlorene Sohn und er, wie der liebende Vater, hat mich ohne Weiteres wieder aufgenommen, vielleicht sollte ich doch wieder zu ihm gehen. Aber Adelheid und vor allem der Bischof lassen mich bestimmt nicht gehen, sie haben immer noch den Jungen. Also muss ich doch bleiben und dafür sorgen, dass der Junge freikommt. Solange will ich die Geschäfte ordnen und dabei den Eid nicht brechen; denn Maria wartet auf mich. Vor allem jedoch will ich mich weiter um Adelheid bemühen, sie war doch zu abweisend und dachte zu schlecht von mir – so kann ich das unmöglich stehen lassen.

7. Vorzimmer.

Weislingen erfährt von Franz, dass Adelheid ihn nicht sehen möchte. Er bekräftigt noch einmal, in den nächsten Tagen abreisen zu wollen, bekommt aber Zweifel, ob dies das richtige sei.

8. Im Spessart.

Georg erzählt von seinem Aufenthalt in Bamberg und dem dortigen Gespräch mit Weislingen, der Adelheid heiraten wird. Als Götz erfährt, wie er von Weislingen hintergangen wurde, ist er erschüttert.

Ludwig Bläschke

Aufgabe II,8: Verfasse einen inneren Monolog des Götz, in dem dessen Enttäuschung über Weislingens Verrat zum Ausdruck kommt.

Das gibt es doch nicht, dieser Hundsfott! Nach allem, was wir zusammen durchgestanden haben, unsere gemeinsame Kindheit, die vielen gemeinsamen Kämpfe, der Verlust meiner Hand und wie er mich während dieser schweren Zeit pflegte... Nach alledem hätte ich nie gedacht, das unsere Wiedervereinigung von so kurzer Dauer sei. Obwohl wir so lange Zeit getrennt waren, sind wir uns auf meiner Burg so schnell wieder nah gekommen, es hat sich angefühlt wie früher, ich habe ihm vollkommen vertraut. Ich war sogar damit einverstanden, dass er meine Schwester zur Frau nehmen

würde. Ich kann mir nicht vorstellen, was ihn zu dieser Tat getrieben hat. Vielleicht war es dieser Liebetraut, der ist ein pfiffiger Kerl, der könnte ihn überredet haben. Und diese Adelheid von Walldorf hat ja offensichtlich auch etwas damit zu tun. Er will sie heiraten? Was ist nur in ihn gefahren? Marie hatte sein Wort. Damit hintergeht er nicht nur mich, sondern sie gleich noch dazu, sie wird erschüttert sein, wenn sie das erfährt, ich weiß gar nicht, wie ich ihr das beibringen soll. Was soll denn aus ihr werden? Ich könnte es nicht mit ansehen, wie sie ins Kloster geht, wobei es immer noch besser ist, als mit so einem treulosen Verräter verheiratet zu sein. Ich hätte ihm von Anfang an nicht vertrauen sollen, immerhin stand er ja im Fürstendienst. Und dann hatte ich noch diesen Traum, nun verstehe ich ihn, er war eine Warnung vor Weislingen, doch leider ist es jetzt schon zu spät, dieser nachzugehen.

9. Bamberg

Adelheid ermuntert Weislingen, wieder politisch aktiv zu werden, was dieser gleich auf dem nächsten Reichstag in die Tat umsetzen möchte.

10. Herberge. Bauernhochzeit. Musik und Tanz draußen.

Götz und Selbitz halten sich in einer Herberge im Spessart auf und haben vor, Nürnberger Kaufleute zu überfallen. Während sie sich in der Herberge aufhalten und auf die Nürnberger lauern, findet dort ebenfalls eine Bauernhochzeit statt. Diese wurde zur Beendigung eines Prozesses veranstaltet. Dieser Prozess dauerte einige Jahre und der Richter ließ sich dabei von beiden Seiten bestechen. Götz bietet an, das Schmiergeld für die Bauern zurückzuholen.

DRITTER AKT

1. Augsburg. Ein Garten.

Die von Götz und Selbitz überfallenen Kaufmännern klagen dem Kaiser Maximilian ihr Leid und verlangen von dem Kaiser, dass er ihnen hilft und ihnen beisteht. Als er sie abgewiesen hat und mit Weislingen ganz alleine ist, rät dieser ihm, dass er strenger sein und gegenüber Götz härter durchgreifen solle.

Lars Schmid

Aufgabe III,1: Verfasse einen Tagebucheintrag eines von Götz überfallenen Kaufmanns, in dem er das Ereignis, die Folgen und die Bewertung aus seiner Sicht festhält.

25. Mai 1512

Liebes Tagebuch,

Ich fühle mich so schlecht, doch ich sollte vielleicht zuerst einmal erzählen, was passiert ist: Am Freitag waren dreißig Kaufmänner, ich eingeschlossen, mitsamt unserem bambergischen Geleit auf dem Weg nach Hause mit unseren Wagen. An diesem Tag ist es sehr gut gelaufen und wir hatten viel Geld und viele Waren dabei. Jedenfalls waren wir auf dem normalen Wege unterwegs, den wir immer fahren. Wir

bogen gerade an dieser Stelle ein, wo weit und breit nur Felder und Wiesen sind und da passierte es: Oh Gott, ich mag mich gar nicht daran erinnern.

Jedenfalls kamen sie von allen Seiten, sodass wir keine Möglichkeit hatten zu flüchten und vornedrein als Anführer Götz und Selbitz mitsamt ihren Knappen. Es waren ja so viele. Die Lage war so ausweglos. Dennoch haben wir uns gewehrt und versucht unsere Sachen zu verteidigen. Doch es waren einfach zu viele Leute für uns und sie waren auch alle viel stärker als wir. Die hatten ja ihre Lanzen und waren zu Pferde. Es war soooo gemein. Sie haben uns einfach zu Boden gerissen. Das tat richtig weh, ich hätte am liebsten losgebrüllt, aber ich war so geschockt, dass ich keinen Ton rausbrachte. Sie haben so schäbig gelacht, als wir da so hilflos auf dem Boden lagen und Götz hat dann auch noch zu uns gesagt, dass das nicht der letzte Überfall auf uns gewesen sei, und dass er uns ruinieren würde. Sie haben alles mitgenommen. Das ganze Geld, die ganze Ware. Es war doch der einzige Verdienst. Meine ganzen Ersparnisse – einfach weg. Ich bin am Boden zerstört. Wie soll es denn nun weitergehen?

Danach sind sie einfach davongeritten. Es hat sie überhaupt nicht gestört, dass sie gerade eben dreißig Leben zerstört hatten. Wir Kaufmänner haben ja nicht viel mehr, als unsere Wagen. Wir waren zwar froh, als sie weg waren, aber so verstört, dass wir nicht wussten, was wir tun sollten. Wir wollten den Kaiser fragen, ob er uns hilft. Er war jetzt unsere einzige Chance.

Wir haben in einem Augsburger Garten auf ihn gewartet. Als er dann endlich kam, haben wir uns vor ihm niedergeworfen und ihn um Hilfe und Beistand gebeten und ihm von dem Überfall erzählt. Doch er, er hat einfach gesagt, dass er wegen solch einer Kleinigkeit nicht das ganze Reich aufhetzen würde und hat sich über uns lustig gemacht, weil Götz nur eine Hand und Selbitz nur einen Fuß habe und sie uns trotzdem fertig gemacht hätten. Er fragte sich auch wie es wohl gewesen wäre, wenn sie noch im vollen Besitz ihrer Kräfte gewesen wären und überhaupt hat er sehr kaltherzig reagiert und Weislingen hat uns dann auch sofort wieder davongeschickt und gemeint, dass der Kaiser heute schlecht gelaunt sei und wir lieber gehen sollten.

Was sollen wir denn jetzt tun? Warum muss das uns passieren? Hilft uns denn keiner?

Wie würde der Kaiser sich denn fühlen, wenn er in einer so ausweglosen Situation wäre und die einzige Hilfe ein Kaiser wäre, der ihn dann nur so kaltherzig wegschickt? Das wird sicher nicht der letzte Übergriff gewesen sein, den Götz im Rahmen seiner Fehde auf uns oder andere Untertanen des Bischofs verüben wird. Wenn das so weitergeht, werde ich nicht mehr anderen Leuten Ware verkaufen, sondern werde für mein Brot zum Leben betteln müssen. Und das bin ja nicht nur ich, dem es so ergehen wird.

Das sind ja noch neunundzwanzig andere Kaufmänner, denen es vielleicht auch bald so ergehen wird. Ich möchte das alles nicht, aber wer kann mir und den anderen helfen? Meine Gedanken kreisen in meinem Kopf und machen mich kaputt! Mir ging es immer so gut und ich war mit meinem Leben zufrieden und jetzt soll alles einfach weg sein? Nein, das möchte ich nicht.

Hoffentlich nimmt diese ganze Fehden-Sache doch noch ein gutes Ende für alle Beteiligten. Das wäre glaube ich für alle das Beste. Außerdem ist das mit den Fehden auch so eine Sache, die ich total mies finde, dass so viele hochüberlegene Leute einfach so arme wehrlose Kaufmänner angreifen und die in den Ruin treiben. Was macht der Kaiser gegen diese Ungerechtigkeit im Lande? Nicht viel, er hat zwar einen ewigen Landfrieden ausgesprochen, aber unternimmt auch nichts, damit der auch eingehalten wird und wenn Götz oder andere ihn nicht einhalten, dann wird gar nichts unternommen. Der Kaiser müsste härter durchgreifen! Verstehst du? Wobei nicht nur der Kaiser helfen soll, sondern auch der Bischof dagegen etwas unternehmen müsste. Der ist ja auch der Grund, warum wir überfallen wurden, nur weil der mit dem Götz so einen blöden Ehrenstreit hat. Er könnte seine Untertanen auch mal besser beschützen. Den Götz sollte man nicht auf die leichte Schulter nehmen. Die beiden sollten sich aus meiner Sicht einfach wieder vertragen. Im Moment kann ich nur hoffen, dass es ein gutes Ende geben wird. Ich bete zu Gott, dass er mich beschützt.

Ich hoffe, dass mein nächster Eintrag erfreulicher wird.

Bis bald,

Dein

Rolf Tuchmann



2.

Jagsthausen.

Ritter Franz von Sickingen hält bei seinem Freund Götz um die Hand von Maria an und Berlichingen stimmt der Verbindung zu.

Eva Haage

Aufgabe III,2: Verfasse einen Brief Sickingens an seine Mutter, in der er sie über die bevorstehende Hochzeit informiert, die Beweggründe für seine Wahl der Maria darlegt und das Wohlwollen seiner Mutter zu gewinnen versucht, obwohl Maria eine „Sitzengelassene“ ist.



Liebe Mutter,

Ich hoffe, dir geht es gut, denn ich habe große Neuigkeiten. Ich habe mich dazu entschlossen, Maria zu heiraten. Sie ist die Schwester von Götz von Berlichingen, einem tapferen und edlen Ritter, von dem du sicherlich viel Gutes gehört hast, und sie ist eine sehr tugendhafte und fromme Frau. Außerdem kann sie gut mit Kinder umgehen, sie gibt zum Beispiel die Dinge, die sie in ihrer Ausbildung am Kloster gelernt hat, an ihren Neffen Karl weiter, der der Sohn von Götz und Elisabeth ist. So bin ich mir sicher, sie wird auch für unsere eigenen Kinder eine gute Mutter und für meinen Haushalt eine fähige Herrin sein. Auch wenn ich weiß, dass du dich freust, mich endlich verheiratet zu sehen, fürchte ich doch,

du wirst meine Wahl nicht billigen, sobald dir die näheren Umstände bekannt sind, denn sie ist eine Sitzengelassene. Dies ist für mich aber kein Hindernis, sie nicht zur Frau nehmen, im Gegenteil: der Mann, der ihr gegenüber sein Wort brach, Adalbert von Weislingen, ist ein Verräter – indem er sie nicht zur Frau nahm, hat er ihr eigentlich einen Gefallen getan, denn wie unwürdig wäre es gewesen, eine so vortreffliche Frau an der Seite eines so ehrlosen Mannes zu sehen. Welchen Einwand du auch hegen magst, Götz selbst hat sie mir alle bereits entgegengebracht – und ich wanke nicht in meinem Entschluss. Für mich ist es eine Ehre, an Götzens Seite zu kämpfen und mit ihm verbunden zu sein. Zusätzlich ist es für mich wichtig zu zeigen, dass Maria eine Frau ist, mit der man sich zeigen kann, obwohl sie sitzengelassen wurde. Ich möchte sie zur Herrin meiner Schlösser machen.

Wann die Hochzeit stattfindet, ist bis jetzt noch nicht klar, aber sie wird angesichts der Umstände klein und bescheiden ausfallen, der Kirchgang, ein Essen, mehr nicht. Die Planung wird wahrscheinlich von Elisabeth, Götzens Frau, übernommen, mit der du dich gerne in Verbindung setzen kannst. Da die Lage sehr unsicher ist, würde ich dich bitten, dich zu Gedulden – wir statten dir bald möglichst danach

einen Besuch ab, bei dem ich dir meine Angetraute dann vorstellen will. Ich hoffe, du kannst mich verstehen und akzeptierst meine Entscheidung.

Ich verbleibe dein dich liebender Sohn

Franz

3. Lager der Reichsexekution.

Der Hauptmann der Reichsexekution und der erste und zweite Offizier diskutieren, wie sie Götz festnehmen wollen, und dass sie dabei vorsichtig sein müssen, da er sich stark wehren wird. Der erste Offizier sagt, dass Götz niemandem von ihnen etwas zuleide getan habe und dass es jeder von sich schieben wird, wenn man ihn fängt. Der Hauptmann will direkt einen Trupp losschicken, um Götz von Berlichingen zu beobachten.

Sebastian Braun

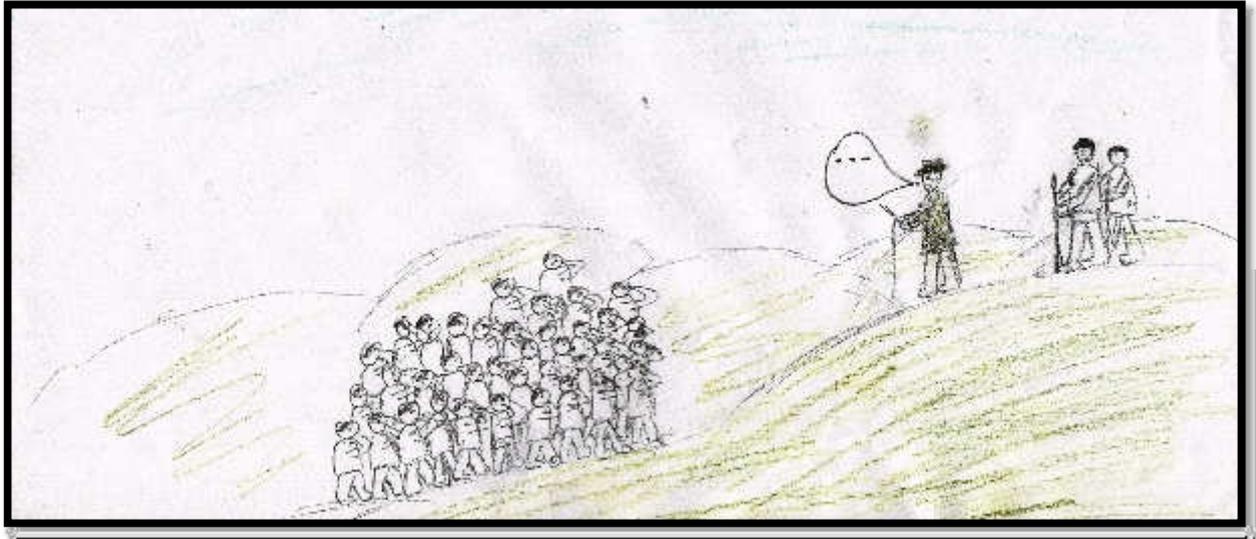
III,3: Verfasse in der Rolle des Hauptmanns der Reichsexekution eine Rede an seine Truppen, in der er die Maßnahmen gegen Götz und dessen Gefährten begründet, die Vorgehensweise erklärt und sie für ihren Einsatz motiviert.

Männer!

in letzter Zeit zeichnet sich Götz von Berlichingen durch seinen Ungehorsam gegenüber dem Kaiser aus. Er missachtet den Landfrieden. Durch das schlechte Beispiel, das sein Ungehorsam darstellt, hat Götz von Berlichingen den Bauernkrieg herbeigeführt und ist somit für zahllose Verbrechen verantwortlich, denn wie er sich seinem Herrn widersetzt, so lehnen sich nun die Bauern auf.

Die besten und tapfersten unter euch will ich schicken, um ihn beobachten zu lassen und ihn zu ergreifen: Dabei soll er am Leben bleiben, denn der Kaiser schätzt ihn sehr und will ihm Hausarrest auferlegen. Götz ist ein mutiger, tapferer und ehrenhafter Kämpfer, er wird sich uns erbittert widersetzen und somit ist große Aufmerksamkeit gefordert. Jeder von euch muss alles geben, um Götz von Berlichingen festzunehmen, denn das wird kein Kinderspiel. Aber große Ehre soll dem zuteilwerden, dem es gelingt!

Also holt euch den Halunken, Männer!



4. Jagsthausen

Götz erklärt Sickingen, dass der Kaiser Reichsexekution gegen ihn verordnet habe. Sickingen will ihm daraufhin helfen, doch Götz meint, dass er fliehen solle. Sickingen lässt sich dann trotz seiner Angst um Götz überreden, lässt ihm aber trotzdem zwanzig Reiter zur Verstärkung zukommen.

5. Bamberg. Adelheidens Zimmer.

Adelheid erfährt von Franz, dem Knecht von Weislingen, dass man Götz gefangen nehmen will und Truppen schon unterwegs sind. Franz ist in Adelheid verliebt.

6. Jagsthausen.

Franz Lerse kommt zu Götz, um ihm seine Dienste anzubieten. Im Gespräch stellt sich heraus, dass es Lerse war, der Götz einst einen harten Kampf geliefert und diesen dabei verletzt hatte. Götz nimmt ihn als tapferen Kämpfer in seine Reihen auf.

7. Wald an einem Morast.

Zwei Knechte begegnen sich. Einer möchte im nächsten Dorf etwas gegen seine Krankheit holen, der andere hat im Dorf Wein und Brot geholt. Während sie sich unterhalten, reiten Götz, Lerse und Georg mit ihren Reitern vorbei und die anderen Knechte verstecken sich; einer auf einem Baum und ein anderer im Schilfrohr, wo er versinkt. Nachdem Götz und die seinen vorbei sind, klettert der Knecht wieder vom Baum und wird kurz darauf entdeckt und gefangengenommen.

8. Lager.

Ein Ritter berichtet von seinem Kampf gegen Götz, dessen Kraft er sich nicht bewusst. Er ist mit ein paar gebrochenen Rippen entkommen.

9. Jagsthausen.

In Jagsthausen unterhält sich Götz mit Selbitz über die Achterklärung, wobei Selbitz sie für ein Werk Weislingen hält, der beim Kaiser war. Die beiden wollen Weislingens Pläne verhindern und machen sich auf den Weg zu weiteren Angriffen.

10. Lager.

Der Hauptmann der Reichsexekution bespricht mit einem Ritter die Ausgangslage des Kampfes. Sie haben schon eine große Anzahl an Männern verloren und wollen nun ihre ganze Truppe losschicken. Obwohl sie wissen, dass Götz alle Schleichwege und Gänge kennt, sind sie überzeugt, ihn zu kriegen.

11. Gebirg und Wald.

Götz und Selbitz planen einen Angriff auf die kaiserlichen Truppen. Sie vereinbaren ihre Strategie für die Schlacht.

12. Heide.

Vor dem Kampf teilen sich Selbitz, Georg, Franz und Götz auf. Sie planen, den Feind bei Sichtkontakt anzugreifen.

13. Eine Höhe mit einem Wartturm.

Götz gerät in einen Kampf zwischen dem Reichsheer und seinen Gefolgsleuten. Doch Selbitz ist verletzt und kann es nicht sehen, deshalb informieren ihn seine Knechte über die Schlacht. Götz gewinnt die Schlacht und kehrt zurück zur Burg, um mit seinen Leuten anzustoßen.

Sophie Brockmann

Aufgabe III, 13: Schildere die Schlacht aus Sicht eines auktorialen Erzählers möglichst spannend und detailliert.

Götz und seine Leute kämpften mit dem Reichsheer. Doch Selbitz war nicht dabei. Er war verletzt und saß oben in einem Wartturm mit zwei seiner Knechte. Man merkte, wie es ihn verletzte, doch die Knechte berichteten ihm von der Schlacht. Ganz am Anfang flohen alle Reiter von Götz, da sie schon jetzt bemerkt hatten, dass sie keine Chance gegen das Reichsheer hatten. Somit hatten sie Götz ganz allein gelassen. Götz stand da, ganz allein mitten in der Schlacht, zu erkennen an seinen drei schwarzen Federn. Der Hauptmann hatte als Erkennung drei weiße Federn dran und stand direkt daneben. Plötzlich stürzte der Hauptmann, denn Götz holte ihn von seinem Gaul. Der Schweiß floß ihm runter, als wäre es der heißeste Sommertag. Die anderen Reiter kämpften gegeneinander, bis sie plötzlich auf Götz aufmerksam wurden. Sie stachen Götz' Pferd nieder und drangen auf ihn ein. Da sprang plötzlich Georg, der einzige, der noch von Götz' Reitern da war, auf ihn ein, kämpfte sich zu ihm durch und sprang ab. Für einen normalen Reiter war das eine große Leistung. Das stellte sich im Endeffekt auch heraus. So sprang Götz auf ein Pferd von einem anderen Ritter, dem Georg einen Dolch in die

Gedärme gestoßen hatte, als er Götz angreifen wollte. Somit war das Pferd frei. Dass er selbst nicht dabei umgebracht wurde, war ein Wunder. Plötzlich floh ein Reiter von Sickingen in den Wald. Es war nicht nur einer, da flohen auf einmal alle von Sickingens Reitern in den Wald. Götz und Georg warteten, solange, bis Weislingens Knabe Franz eintraf. Dann kämpften sie sich von innen aus dem Kreis ihrer Gegner heraus. Dies funktionierte sehr gut, doch der Hauptmann, den sie gerne gefangen genommen hätten, war währenddessen von seinen Reitern gerettet und davongebbracht worden. Es sah so aus, als ob Götz und Georg verloren hätten, da man nichts mehr sah, außer kämpfende Menschen. Doch wie ein Blitz stürmten sie auf einmal aus der Masse heraus und ritten zurück zur Burg, mit der Fahne und wenig Gefangenen. Götz verdankte Georg sein Leben. Ohne ihn wäre er jetzt tot.



14. Lager.

Der Hauptmann ärgert sich darüber, dass seine Männer vor einem einzigen Gegner davongelaufen sind, und befiehlt seinen Reitern, die Geflohenen zu suchen und zu töten.

15. Jagsthausen.

Götz gibt Lerse und Georg den Auftrag, die anderen Reiter zu finden und nach Weilern zu bringen, da sie dort sicherer sind. Maria sorgt sich um ihren Bruder und wird von Sickingen beruhigt. Götz

kommt dazu und sie gehen in die Kirche, wo Sickingen und Marie verheiratet werden. Direkt danach verlassen Sickingen und Maria Götz' Burg, um der Belagerung zu entgehen.

16. Lager.

Trotz großer Verluste in den eigenen Reihen befiehlt der Hauptmann Götz nachzusetzen und Jagsthausen zu belagern.

17. Jagsthausen.

Götz segnet Sickingen und seine Schwester Maria und deren Bund der Ehe und rät ihnen, so bald wie möglich aufzubrechen und die Burg zu verlassen. Er weiß, dass seine Burg belagert wird und dass er in Kürze umringt sein wird, deshalb überredet er Sickingen, wenigstens sich und Maria in Sicherheit zu bringen, woraufhin die beiden schweren Herzens die Burg verlassen. Nachdem ihm seine Frau Elisabeth ewige Treu geschworen hat und Georg die Nachricht der Ankunft der Belagerer überbracht hat, spricht Götz mit deren Boten, einem Trompeter. Er schwört, dem Kaiser immer noch untergeben zu sein, ist aber nicht bereit, sich seinen Feinden bedingungslos auszuliefern und fordert den Trompeter auf, dem Hauptmann auszurichten, er könne ihn im Arsch lecken.

Katrin Wahle

Aufgabe III, 17: Schreibe einen Brief Marias an ihre Schwägerin Elisabeth, in der sie ihren Sorgen und Befürchtungen während ihrer Abwesenheit Ausdruck verleiht.

Sickingens Burg, Sommer im Jahre 1512

Sei begrüßt Elisabeth,

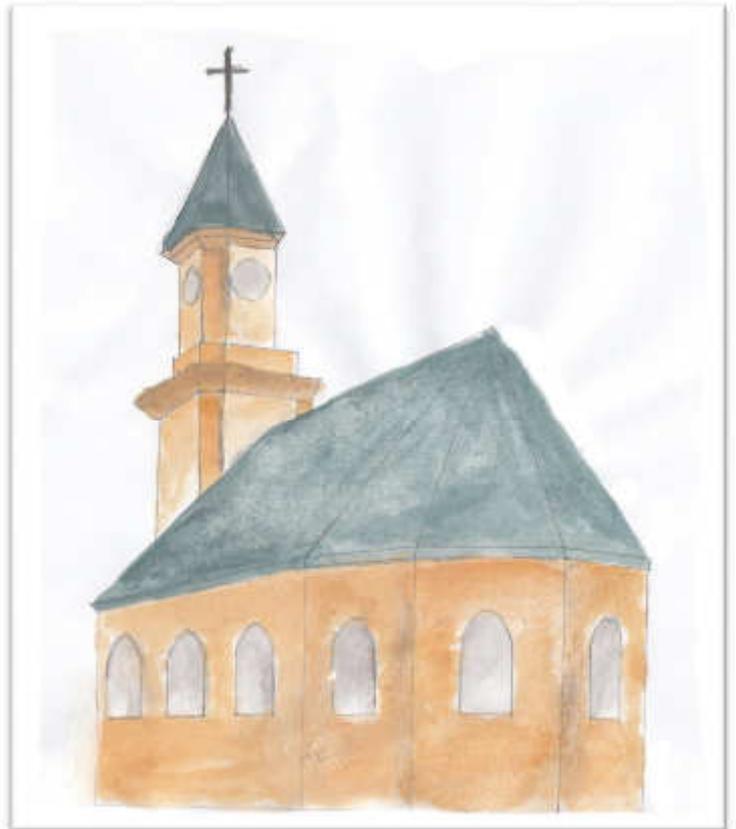
seitdem gegen meinen Bruder die Reichsacht verhängt wurde, mache ich mir große Sorgen um ihn. Was ist, wenn er gefangen genommen wird? Oder sogar durch einen Kampf verwundet wird? Nachdem Selbitz verwundet und auf sein Schloss gebracht wurde, ist er nun fast ganz allein. Aber immerhin hat er noch sein Heer. Trotzdem habe ich Franz darum gebeten, bei Götz zu bleiben, als dieser mich wegschickte, doch du warst ja dabei, als Götz auch ihn fortschickte und obwohl er mir kurz zuvor noch versprochen hatte, nicht von Götzens Seite zu weichen, reiste er dann doch mit mir auf seine Burg. Ich hoffe sehr, dass er doch noch zu euch zurückkehrt, auch wenn ich es genieße, ihn in Sicherheit zu wissen. Er ist jetzt mein Mann, und auch wenn ich die Gefühle, die ich für Weislingen hegte, nicht leugnen kann, so bin ich doch – gerade deswegen – Franz zur größten Dankbarkeit verpflichtet und möchte nicht, dass ihm etwas passiert. Denn ich kann mich glücklich schätzen so einen Mann von Ehre an meiner Seite zu haben. Er heiratete mich, und das obwohl ich von Weislingen verlassen wurde. Aber es wäre

schlimmer für mich, würde Götz etwas passieren. Ich verstehe nicht, wie du so ruhig sein kannst, wenn dein Mann so lang von dir entfernt ist. Nun ist mein Bruder in Gefahr und ich sitze hier auf Burg Sickingen fest und kann nichts tun, als abzuwarten. Aber immerhin ist er nicht alleine... Ich hoffe, dass ihm nichts passiert, denn ich wüsste nicht, was ich tun sollte, wenn er in einen Kampf geraten und nicht mehr wiederkommen würden. Und es lauern da draußen so viele Gefahren... Ich wünschte, er hielte sich raus. Er muss sich immer daran beteiligen, egal wen es sonst noch betrifft. Wenn ich nur daran denke, was damals mit seiner rechten Hand passiert ist, beginne ich mir die schlimmsten Geschehnisse vorzustellen...

Hoffentlich kommt es zu keinem Kampf. Könnte Götz nicht einfach beschließen, sich aus den Fehden raus zu halten und auf seiner Burg zu bleiben? Dadurch würde ich mich nicht so ängstigen und wäre nicht so angespannt... doch Götz kann es einfach nicht – das wäre nicht seine Art.

Ich werde versuchen müssen, an nichts Schlimmes zu denken,

*Beste Grüße bis zu unserm Wiedersehen,
deine Schwägerin Maria*



18. Belagerung. Küche.

Elisabeth berichtet, dass die Essensvorräte zu Ende gehen. Ein Knecht stört das Gespräch, um zu berichten, dass die Kugeln aufgebraucht sind und sie neue gießen müssen.

19. Saal.

Lerse und der Knecht sind beim Bleisammeln für Munition. Georg kommt mit einer Dachrinne aus Blei dazu, die eingeschmolzen wird. Lerse und Georg wollen auf ihre Feinde schießen, doch dann kommt Götz und spricht mit Lerse über das Angebot des Exekutionsheers, dass Götz in ein

Rittergefängnis soll, um die Belagerung aufzuheben. Lerse schlägt vor, ihnen das Schloss zu überlassen und das Silber und Geld gut zu vergraben, um freien Abzug gewährt zu bekommen.

20. Saal.

Götz sitzt im Saal mit Elisabeth, Georg und seinen Knechten am Tisch. Trotz seiner miserablen Situation verspottet er seine Angreifer. Er sagt, dass er nur dem Kaiser Respekt erweise. Berlichingens Gefolgsleute handeln schließlich freien Abzug aus.

21. Schlosshof.

Götz befiehlt seinen Knechten, sich mit guten Waffen zu versorgen, während er mit Georg und Lerse vorausreitet.

22. Saal.

Die zurückgeschickten Knechte sehen durch ein Fenster, wie Götz, Georg und Lerse trotz versprochenem freien Geleit überfallen und gefangen genommen werden.

VIERTER AKT

1. Wirtshaus zu Heilbronn

Götz ist in ritterlicher Haft in Heilbronn. Er hat Sorge, dass Franz und Georg in Ketten gelegt oder in einen Turm eingesperrt wurden. Gleichzeitig wird er selbst vom Gerichtsdienner zum Gericht gebracht, weil gegen ihn Anklage erhoben wurde. Seine Frau versucht ihn dazu zu bewegen, ruhig zu bleiben und sich zu beherrschen.

2. Rathaus.

Im Rathaus diskutiert Götz mit dem Ratsherrn und dem ersten Rat über seine Taten und Götz streitet die Anschuldigungen der beiden Männer ab. Als diese genug haben von Götz, der sich nicht auf ihr Angebot einlässt, wollen ihn die Bürger fangen, Götz wehrt sich jedoch gekonnt. Eine Wache überbringt die Nachricht, dass Franz von Sickingen, der Schwager Götzens, mit seinen Reitern bereitstehe, um die Stadt zu stürmen und anzuzünden. Obwohl die Ratsherren ihm ein letztes Angebot machen, befiehlt er seiner Frau, Sickingen direkt zum Rathaus zu schicken, aber die Stadt an sich zu verschonen.

Paul Geiger

Aufgabe IV,2: Verfasse einen Tagebucheintrag Elisabeths, in dem sie nach dem Gespräch mit ihrem Mann ihre Sorgen und Bedenken niederschreibt und sich auf die aktuelle Situation ihres Mannes bezieht.

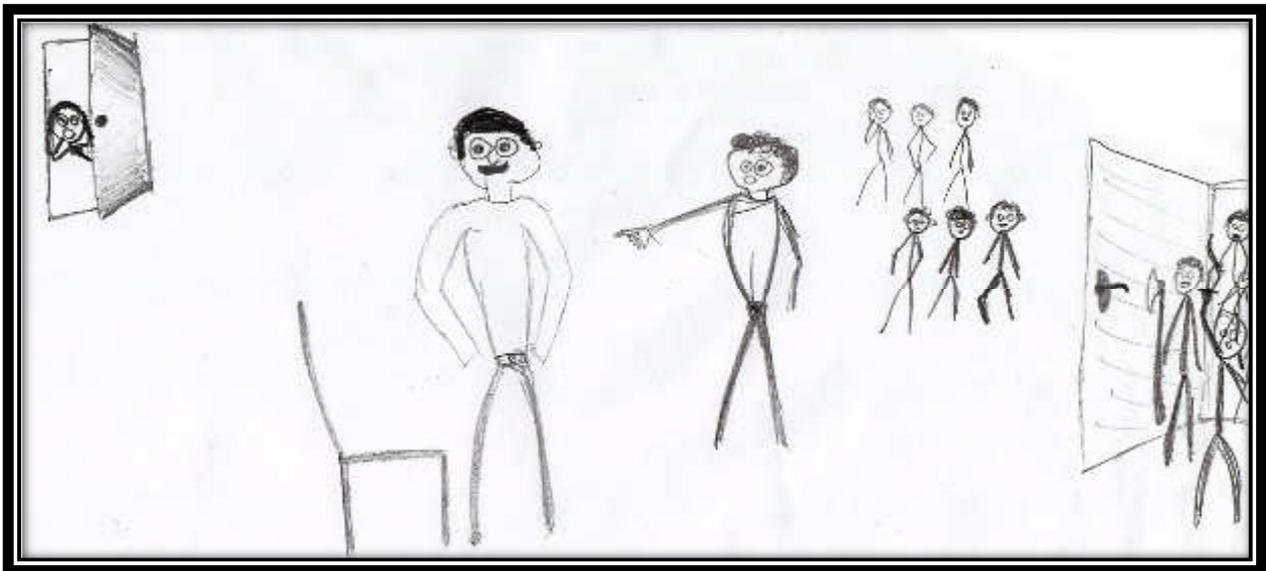
Liebes Tagebuch,

Heute haben sie meinen Mann im Rathaus gefangen genommen, da er gegen den vom Kaiser angeordneten Burgarrest verstoßen hat. Er wollte, dass ich Franz von Sickingen kontaktiere, was ich

bereits getan habe, da dieser mit seinen Reitern vor der Stadt wartete, um mit ihnen die Stadt zu stürmen. Mein Götz will zwar, dass der Stadt kein Leid geschieht, aber wenn die Männer vom Rathaus auf Gewalt aus seien, so sagte er, sollen sie diese auch bekommen. Bedauerlicherweise wäre er sich nicht zu schade, ums Leben zu kommen, wenn sie alle mit ihm umgebracht würden. Das macht mir große Sorgen, da er es ernst meinte, wie ich ihn kenne. Sie haben ihm zwar ein Angebot zur friedlichen Einigung gemacht, aber das konnte er unmöglich annehmen, hätte er doch beides müssen, gegen den Kaiser rebelliert zu haben. Trotzdem hoffe ich, dass alles gut geht und er keinen Schaden nimmt.

Bis Morgen,

Elisabeth



3. Ein großer Saal auf dem Rathaus.

Sickingen kommt Götz zur Hilfe. Er gibt ihm Verhandlungsratschläge: Götz will nur ritterliche Haft. Sickingen jedoch meint, dass er noch mehr fordern solle. Sie einigen sich darauf, dass er auf sein Schloss gehen und dort bleiben werde, weil sie meinen, dass der Kaiser ihn dort bald wieder freilassen werde, um ihn in sein Heer zu holen.

Julia Glaner

Aufgabe IV,3: Verfasse einen Brief des Rats Herrn an den Bischof von Bamberg, in dem er ihm die Vorgänge auf dem Rathaus schildert. Beziehe Erlebnisse, Befürchtungen und Gedanken mit ein.

Heilbronn, am 12. Juli

Eure Eminenz, Hochwürden Bischof von Bamberg,

zurzeit gibt es bei uns im Rathaus sehr viel zu erledigen. Wie Ihr bestimmt wisst, stand Götz von Berlichingen vor kurzem vor Gericht. Wie er uns dort behandelt hat: Wir sind Vertreter Ihro Majestät und er redet so abwertend mit uns. Er respektiert uns nicht als diese.

Heute ist dann sein Schwager Franz von Sickingen gekommen, der ihm wegen eines angeblichen Wortbruches unsererseits Verhandlungsratschläge gab, dass er aus unserer Haft entkommt. Götz fordert nur ritterliche Haft. Sickingen jedoch meinte, er solle noch mehr fordern. Letztendlich haben wir uns darauf geeinigt, dass er auf sein Schloss gehen und dort bleiben, sich aber ruhig verhalten muss und keine Fehden führen darf. Auf diese Einigung kamen wir aber nur, weil Sickingen uns offen drohte, die komplette Stadt anzuzünden. Daraufhin blieb uns nichts Anderes übrig, als Götz frei zu lassen.

Ich konnte nichts dagegen tun, aber ich habe ein sehr schlechtes Gefühl dabei! Götz kann sich nicht ruhig verhalten! Außerdem wird der Kaiser ihn vermutlich bald wieder freilassen und in sein Heer holen, weil er Götz sehr schätzt. Natürlich haben Götz und Sickingen sich diesen Plan ausgedacht, weil ich nichts gegen die Abmachung machen kann und auch nicht dem Kaiser in seinem Entschluss Götz in sein Heer zu holen, widersprechen kann, da er der Oberbefehlshaber ist.

Ich bin sehr wütend, weil ich zusehen muss, wie Götz seinen Willen erneut durchsetzen kann und bin doch machtlos. Ich fühle mich auch schlecht Euch gegenüber, weil ich Euch gerne geholfen hätte, Eure Macht zu sichern und Götz zu schwächen. Anstatt Euch einen Gefallen zu tun, richte ich immer noch mehr Unheil an. Bitte verzeiht mir, Hochwürden, meine Unzulänglichkeit.

Mit den allerbesten Wünschen und ergebensten Grüßen,

Ihr Diener, der Rats Herr aus Heilbronn



„Gefühlslage des Ratsherrn“, Wasserfarbe auf Papier.

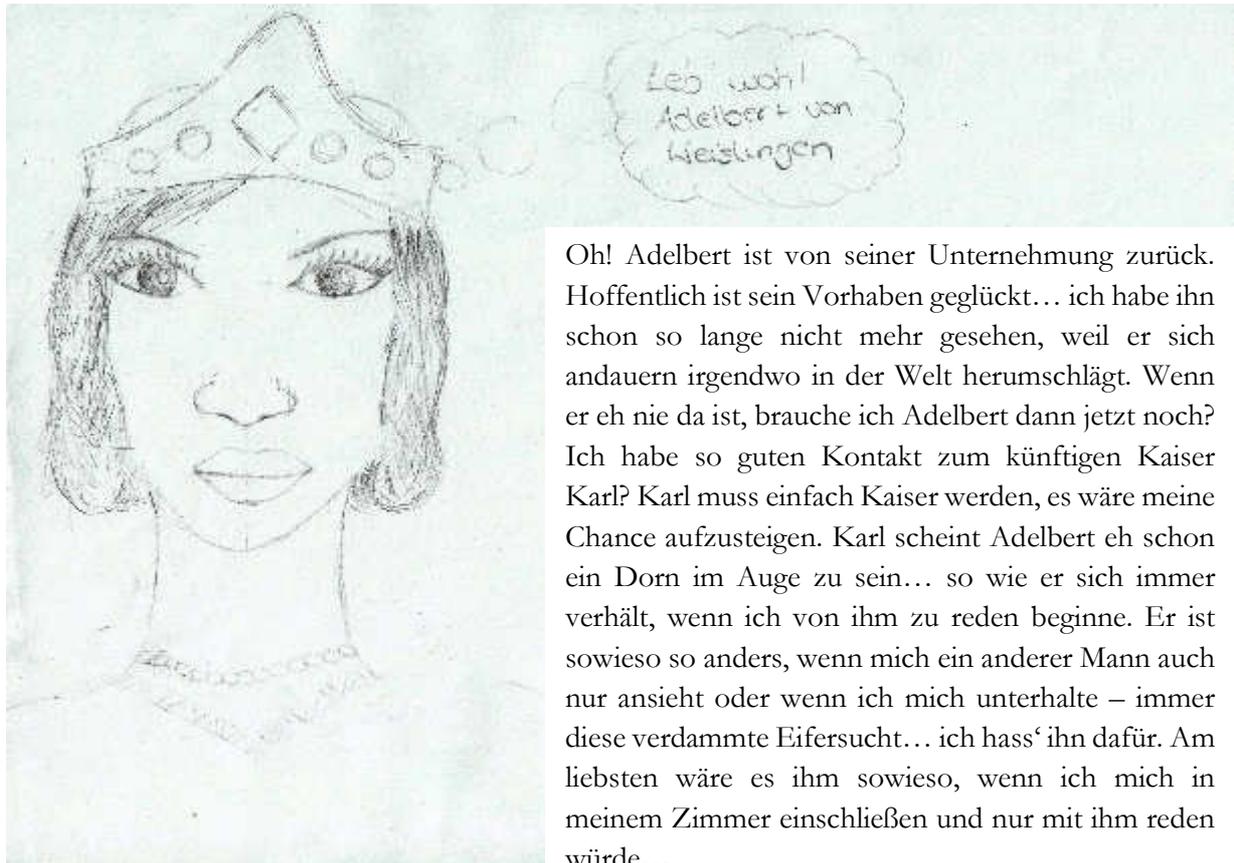
Der Ratsherr sieht schwarz. Aggression dominiert seine Gedanken, er ist wütend darüber, dass Götz noch immer auf freiem Fuße ist. Seine Gedanken sind dabei nicht fokussiert, die viele Arbeit, insbesondere durch die Gerichtsverhandlung, macht sich als Ablenkung bemerkbar. Was bleibt ist die kleine Hoffnung, der Kaiser werde Götz nicht aus dem Hausarrest auf dessen Burg entlassen, um ihn in sein Heer zu holen.

4. Adelheidens Schloss.

Weislingen ärgert sich, dass sein Plan gegen Götz fehlgeschlagen ist und der Kaiser die Götz' Angebot akzeptiert hat. Seine Frau Adelheid, die nach Höherem strebt, bemüht sich um Kontakt zum künftigen Kaiser Karl und erfährt von Weislingens Knappe Franz, dass dieser sie liebt.

Tabea Bollinger

Aufgabe IV,4: Versetze dich in die Rolle Adelheids und schreibe auf, was ihr vor dem Gespräch mit Weislingen durch den Kopf geht, als sie ihre Chancen bei Karl erkennt und sich innerlich von Weislingen abwendet.



Das hat aber nicht er zu entscheiden... es ist mein Leben! Ach, wäre er doch niemals von diesem Zug zurückgekehrt. Dann müsstest du ihn nicht selbst Du könntest allerdings aber auch Franz darum bitten. Er würde alles für dich tun und wenn du ihm einen guten Tausch dafür anbieten würdest... Nein, Adelheid, er ist dein Mann.... Aber an des künftigen Kaisers Seite zu sein ist unendlich mal besser als Gattin eines Adelbert von Weislingen zu bleiben. Adelheid, du musst das hier beenden, an seine Reichtümer gelangen und dann ziehst du von dannen... Du hast alles erledigt und dem Bischof von Bamberg geholfen, Weislingen an seinen Hof zurückzuholen und ihn fest zu binden. Das war die einzige Aufgabe... Dazu hast du auch das Erbe deines verstorbenen Mannes wieder. Du hast dem Bischof geholfen und Adelbert hat dir geholfen, ohne es zu wissen. Er hat alles getan, was er für dich tun konnte. Er bringt dir nichts mehr, Adelheid, und ansonsten könntest du die Herrin deines Gatten sein. Du bist zu Höherem berufen! Also räume dir deine letzte Schranke aus dem Weg und bald werde Kaiserin!

5. Jagsthausen.

Götz schreibt an seinen Memoiren und klagt, dass ihm seine Freiheit genommen wurde. Lerse und Georg kommen von der Jagd zurück und reden mit Götz über den Bauernkrieg.

FÜNFTER AKT

1. Bauernkrieg.

In einem Dorf herrscht Tumult und Plünderung während des Bauernkrieges. Frauen, Kinder und ältere Menschen fliehen. Die Bauernführer Link und Metzler reden über den Krieg. Als das Dorf anfängt zu brennen, beschließen sie, sich dem Bauernhaufen anzuschließen, der gerade von Heilbronn auf dem Weg zu ihnen ist.

2. Feld.

Der Bauernhaufen braucht einen Hauptmann, und sie können Götz überzeugen, ihnen vier Wochen lang zu helfen. Er stellt aber die Bedingung, dass keine Gewalttaten verübt werden. Er verlangt also Ritterlichkeit, was ihm auch versprochen wird. Die Bauernführer sind zerstritten und so planen ein paar der führenden Bauern trotz des Vertrags einen Anschlag auf Miltenberg zu verüben.

Lara Bücheler

Aufgabe V,2: Verfasse einen Zeitungsbericht, aus dem hervorgeht, dass (und warum) Götz Hauptmann der Bauern geworden ist.





Freier Ritter wird Hauptmann der aufständischen Bauern

Heilbronn. Götz von Berlichingen ist der neue Hauptmann der aufständischen Bauern. Der Vertrag zwischen Götz und einem der Anführern der Bauern wurde auf einem Feld geschlossen, nachdem der Bauernhaufen zuvor zwei weitere Dörfer und ein Kloster geplündert und angezündet hatten. Aufgrund der reinen Zerstörungswut und den zahlreichen Übeltaten der Bauer, lehnte der Ritter zuerst strikt ab, da es nicht seinem Ritterschwur entspräche, und er sich dem Kaiser verpflichtet fühle. Es gelang dem fränkischen Diener Max Stumpf jedoch, Götz zu überzeugen. Max Stumpf erklärte ihm, dass er

viele Leben retten könne, und Dörfer vor den wütenden Bauern schützen, wenn er die Bauern anführen würde. Ursprünglich wollte Götz nur für acht Tage Hauptmann sein. Letztendlich sagte dieser nach Verhandlungen den Bauern auf vier Wochen seine Dienste zu, was auch auf die Redekunst des Dieners Stumpf zurückzuführen ist. Der ganze Vertrag steht und fällt mit einer Forderung des Ritters: Er verlangt von den Bauern, dass sie keine Gewalttaten mehr ausführen, wie zum Beispiel Dörfer und Klöster abzubrennen und zu plündern. Durch diesen Vertrag können das Land und auch die Menschen geschont und ge-

schützt werden, was auch für die Fürsten eine Erleichterung darstellt. Aber nicht alle Bauern sind glücklich über den neuen Vertrag. Während Kohl und Wild den Vertrag geschlossen haben, und folglich hinter Götz stehen, formiert sich bereits Widerstand gegen den neuen Hauptmann. Laut Link und Metzler, ebenfalls Anführer von Bauernhaufen, ist die Mehrheit der Aufständischen gegen den Vertrag. Sie planen trotz des Vertrags, Miltenberg anzuzünden. Es ist wohl mit weiteren Kämpfen und Übergriffen der Bauern zu rechnen, sowie mit Spannungen innerhalb der rebellischen Bauernschaft. (LB)

3. Berg und Tal. Eine Mühle in der Tiefe.

Weislingen erhält von einem Boten die Nachricht, dass alles bereit ist für den letzten Angriff auf die inzwischen verstrittenen Bauern und Götz. Weislingen gibt Franz einen Brief an Adelheid, in dem steht, dass sie sofort den Hof verlassen und auf sein Schloss gehen soll. Dann zieht er in den Kampf.

4. Jagsthausen.

Elisabeth hat große Sorgen um Götz und redet sich ein, er würde nicht mehr zurückkehren. Lerse tröstet sie und versucht sie auf andere Gedanken zu bringen

5. Bei einem Dorf.

Miltenberg wurde verbrannt, Götz schickt Georg zu den Bauern, um diese deshalb zur Rede zu stellen. Ein Unbekannter gibt Götz den Rat zu fliehen, da die Bauern sich seine Anweisungen nicht länger anhören wollen. Zwei Bauern berichten, dass die, die Miltenberg verbrannt haben, gefangen genommen wurden und Georg mit ihnen. Weislingen fordert seine Reiter auf, Götz und die übrigen Bauern nicht entweichen zu lassen.

Andreas Senciuc:

Aufgabe V,5: Was sagt Georg zu den Bauern, nachdem sie Miltenberg in Brand gesteckt haben? Verfasse den Dialog.

Georg: Was macht ihr denn da? Das ist gegen den Vertrag, auf den ihr Götz euer Wort gegeben habt. Und jetzt brecht ihr diesen? Götz schickt mich, um euch auszurichten, ihr sollt nicht ihn sondern einen Zigeuner als Hauptmann nehmen, mit so einem Verhalten habt ihr ihn nicht als Hauptmann verdient.

Metzler: Auf diesen Vertrag wurde von einem Verräter eingeschlagen, wir werden uns nicht von einem Verräter unseren Aufstand ruinieren lassen. Wir wollen unsere Rechte, davon versteht euer Götz sowieso nichts. Wir haben kein Vertrauen in euren Götz, er und der ganze Adel behandelt uns wie der letzte Dreck, wir wollen auch Rechte.

Georg: Dafür müsst ihr aber kämpfen für eure Rechte und dafür braucht ihr einen Hauptmann mit Erfahrung.

Metzler: Ihr habt Recht, aber mit Reden haben wir noch nie etwas erreicht. Die Forderung, dass wir friedlich sein sollen, zielt doch nur darauf ab, dass man uns wieder übervorteilen kann.

Georg: Geht auf Götz ein und ihr werdet euren Aufstand erfolgreich umsetzen. Götz hat viele Fehden gewinnen können, er wird euch eine Verstärkung sein. Um sein Vertrauen wieder zu gewinnen, müsst ihr aber selbst mit ihm sprechen und euch entschuldigen.

6. Nacht, im wilden Wald. Zigeunerlager.

Einige Zigeuner aus dem wilden Wald helfen Götz in der Nacht, vor seinen Feinden zu entkommen.

7. Hauptmanns Zelt.

Götz ist verletzt und wird im Hauptmannszelt behandelt. Seine Verfolger kommen näher bis sie schließlich ins Zeltlager eindringen, den Hauptmann erschießen und Götz gefangen nehmen.

8. Adelheids Schlafzimmer.

Adelheid bringt Franz dazu, Weislingen für sie zu vergiften.

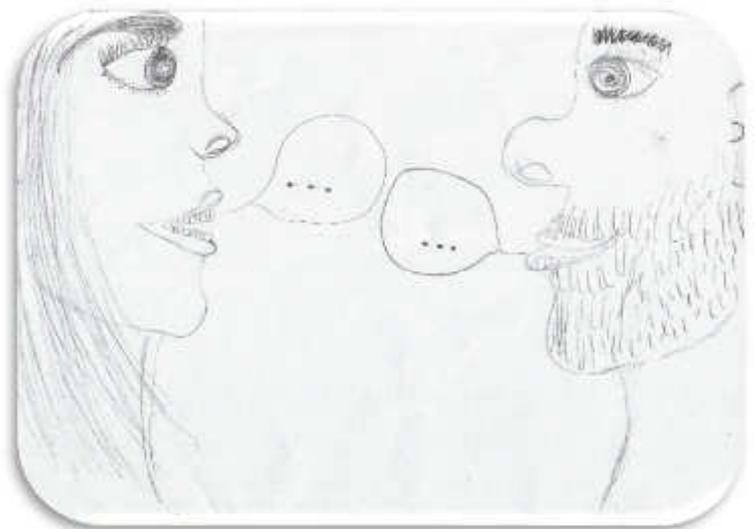
Joshua Maile

Aufgabe V,8: Verfasse einen Tagebucheintrag Franzens, nachdem Adelheid ihm das Giffläschchen gegeben hat.

Liebes Tagebuch,

heute war ich bei Adelheid. Sie erzählte mir, wie ihr Mann sie behandle und was er mit ihr vorhabe. Er möchte ihre Freiheit einschränken, ihre Besitztümer an sich reißen und sie so behandeln, wie er es möchte. Danach meinte sie, sie sehe ihr ganzes Elend jetzt schon voraus, dass er sie von seinem Schloss mit Gewalt reißen und in ein Kloster sperren werde. Daraufhin fragte sie mich, ob ich sie retten würde. Was für eine Frage. Natürlich antwortete ich, dass ich das eher machen würde als alles andere und dass ich ihn für seine Pläne zur Rechenschaft ziehen würde. „Keine Wut“, sagte sie, „bringe ihm diesen Brief“. Wie sie nur so ruhig bleiben konnte – bewundernswert. In dem Brief steht, dass sie ihm gehorchen will. Gleichzeitig soll ich den Inhalt eines Fläschchens, das sie mir mitgab, in sein Getränk schütten. „Gebt“, sagte ich, immerhin hatte ich es ihr versprochen. Ich will, dass sie frei ist. Ich hoffe, dass ich nach Weislingens Tod dessen Platz bei Adelheid einnehmen kann, und endlich in den ungeteilten Genuss ihrer Liebe komme. Trotzdem wundere ich mich über meinen Herrn. Ich war dabei, als er sagte sie „soll wollen“ und mir befahl sie nicht aus den Augen zu lassen, bis sie sicher abgereist wäre, ich habe es selbst gehört und gesehen... und doch will es nicht so recht zu meinem Herrn passen. Er ist nicht mehr derselbe, ich muss wachsam sein.

Dein Franz.



9. Heilbronn vorm Turn.

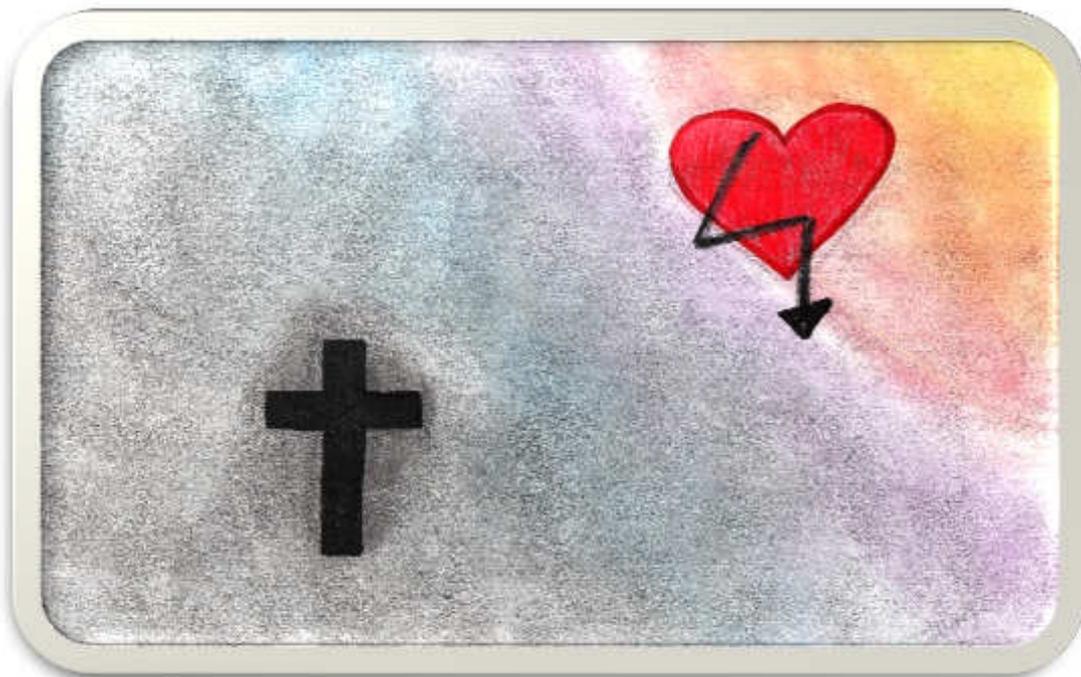
Die Anführer des Bauernkrieges sind gefangen, werden gefoltert und grausam hingerichtet. Elisabeth erfährt von Lerse, dass Weislingen Götze Fall verhandeln soll und sieht Hoffnung, indem sie Marie zu ihm schicken und für Götze bitten lassen will.

10. Weislingens Schloss.

Maria fleht Weislingen an, ihren Bruder Götze zu verschonen. Weislingen spürt die Wirkung von Adelheids Gift. Franz macht sich große Vorwürfe, weil er seinen Herrn vergiftet hat und stürzt sich in den Main.

Marie Stärk

Aufgabe V,10: Verfasse einen inneren Monolog Franzens, als er sieht, dass Weislingen die Wirkung des Gifts bereits spürt.



Was habe ich da gemacht? - Durch ihn habe ich so viel gelernt, habe ihm so viel zu verdanken. Er hat zwar die Frau geheiratet, die ich liebe, aber er wollte immer nur das Beste für mich. Ich hätte bei Adelheid sowieso nie eine ernsthafte Chance gehabt, ich hätte ja keinen gesellschaftlichen Aufstieg für sie ermöglichen können. Und ich, ich bin Weislingen nicht einmal dankbar...

Ich gebe ihm einfach das Gift. Wieso habe ich das gemacht? Ich bin ihm in den Rücken gefallen. Adelheid hat mich von Anfang an immer nur ausgenutzt. Wie konnte ich nur auf sie hereinfliegen. Sie

hat mir so viele Sachen erzählt, die Weislingen ihr antun würde, was alles gar nicht stimmte. Es ist schon traurig, dass ich das erst bemerkt habe, als Weislingen Götz' Todesurteil für Marie zerriss. Ich glaubte Adelheid das Alles und dachte, ich würde sie retten, wenn ich Weislingen töte. Wobei Weislingen das niemals tun würde. Ich bin und war nur Mittel zum Zweck. Ich habe einen großen Fehler gemacht. Weislingen muss wegen mir sterben, weil ich so leichtsinnig bin. Ich bin so dumm. Ich kann nicht sehen, wie er leiden muss - wegen mir...

Wegen mir ist sein Leben vorbei. Adelheid ist bestimmt froh, weil ich ihm das Gift gegeben habe und nicht sie. Somit hat sie jetzt nicht die alleinige Schuld. Sie hat sich fein aus der Sache herausgezogen und ich helfe ihr dabei. Wie dumm kann man nur sein. Ich habe ihr vertraut und sie benützt mich nur. Sie hat mich nur angelogen. Sie hat mein komplettes Vertrauen missbraucht. Das kann ich mir nie verzeihen. Ich habe jemanden mit dem Herzen am richtigen Fleck auf dem Gewissen. Warum, warum habe ich das nur gemacht? Warum habe ich Adelheid geglaubt und ihr vertraut? Das werde ich mir nie verzeihen. Alle meine Gedanken werden immer bei ihm sein. Das werde ich nie mit mir vereinbaren können.

Wenn Weislingen kein Recht auf Leben hat, will ich auch kein Recht auf mein eigenes Leben.

Das Alles tut mir doch so leid. Wieso kann ich es nicht rückgängig machen...? Ich will es doch unbedingt rückgängig machen. Das kann es doch nicht sein. Seit wann bin ich so dumm und mach alles so kurzentschlossen? Ich hätte meine Entscheidung nicht so schnell treffen dürfen. Ich hätte über alles ganz genau und lange nachdenken müssen. Ich bin so dumm und leichtsinnig. Niemals werde ich mir selbst verzeihen können, was ich ihm angetan habe. Franz, was ist nur los mit dir...? Ich werde mit ihm sterben müssen, anders werde ich es nicht über mein Herz bringen.

11. In einem finstern engen Gewölb.

In einem streng geheimen Feme-Gericht wird Anklage wegen Ehebruchs und der Ermordung des eigenen Mannes gegen Adelheid erhoben. Das Gericht beschließt, dass Adelheid im Verborgenen dafür ermordet werden soll.

Stefan Fischer

Aufgabe V,11: Stell dir vor, der Richter möchte es etwas genauer wissen. Verfasse die Anklagerede des Klägers gegen Adelheid von Weislingen.

Adelheid von Weislingen hat ihren Ehemann Adelbert von Weislingen an der Nase herumgeführt, und hinter seinem Rücken mit seinem Diener Franz betrogen, den sie mit falschen Liebesbezeugungen zum Ehebruch bewegen konnte. Als wäre es noch nicht genug gewesen hat sie ihren Ehemann von ihrem Liebhaber auch noch durch Gift ermorden lassen, wofür sie im Diesseits bluten und im Jenseits bitter büßen möge.

12. Hof einer Herberge

Maria und Lerse brechen zu Götz auf.

13. Heilbronn im Turn.

Elisabeth und Götz sind in Heilbronn im Turn und Elisabeth macht sich Sorgen um Götz, dem neben Weislingens Vertrauensbruch, dem Bauernkrieg und dem Tod des Kaisers auch seine eigenen Verletzungen zu schaffen machen. Jetzt wünscht er sich nichts mehr, als an die frische Luft und die Sonne gehen zu dürfen, weshalb Elisabeth den Wächter darum bittet.

14. Gärtchen am Turn.

Elisabeth berichtet vom Tod Weislingens und Georgs, als Maria in den Garten kommt, um Götz zu besuchen. Götz bereitet sich auf seinen Tod vor, den er allerdings begrüßt. Während er stirbt, ruft er nach Freiheit, und Elisabeth behauptet, Freiheit gäbe es nur im Himmel.

Jona Mack

Aufgabe V,14: Verfasse einen Nachruf (Sterberede) auf die Dramenfigur Götz von Berlichingen. Erwähne darin an seine positiven Seiten und Taten und die Umstände seines Todes.



Heute ist ein großer Mann von uns gegangen: Götz von Berlichingen. Ein Ritter, ein Freund, ein Vater, ein Held. Er starb verwundet in Gefangenschaft, dabei war sein größter Wille jederzeit, frei zu sein, etwas, das ihm nicht nur zu guter Letzt versagt wurde. Oft führte er Fehden für sich, aber auch für andere, und das brachte ihn letztendlich vor Gericht und so auch in Gefangenschaft. Er war als einer der wenigen dieser Tage noch überzeugt vom Rittertum und von Ruhm und Ehre, was sich nicht nur in seinen großen Taten im Krieg gegen die Türken und seiner damit einhergehenden großen Kaiserstreue zeigte, sondern auch in seinem Bestreben, dem einfachen Volk zu helfen, bei dem er deshalb sehr beliebt war. So hatte er einem Kölner Schneider zu seinem verdienten Schützengeld, und auch vielen anderen zu Gerechtigkeit und aus Nöten verholfen. Götz war eben ein Mann der alten Zeiten, und diese alten Zeiten fanden mit seinem Ableben wohl ihr Ende. Dies hat auch Götz immer mehr eingesehen, und so musste er erkennen, dass er die Freiheit, nach der er sich so sehnte, wohl nur im Jenseits finden würde, denn für ihn hatte sich die Welt zu schnell gedreht, und er war kein Mann,

der sich in die neuen Ordnungen einfügen konnte, sodass sie ihm zum Gefängnis seiner Lebenszeit wurden. Und doch lässt sich sagen, dass Götz zu jeder Zeit seines Lebens ein ehrenwerter Mann war, der sowohl ein großes Herz als auch großen Mut an den Tag zu legen vermochte, und seinen Tod kann man nur zutiefst bedauern. Aber es lohnt sich, sein Andenken zu bewahren, war er doch ein Mann, der all die guten Seiten des Rittertums verkörperte und den sich viele noch zum Vorbild nehmen können.